

Wirksam und ritterlich

Die Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht, daß seit Kriegsbeginn allein durch die Kampfmaßnahmen der deutschen Kriegsmarine 409 Schiffe mit 1,5 Millionen Bruttoregistertonnen verbrannt und weitere 354 Schiffe mit 607 881 Bruttoregistertonnen eingebracht worden sind, ist ein vollgültiger Beweis für die Wirksamkeit der deutschen Seestreitkräfte. Sind bereits diese Ziffern gewaltig, so dürften doch die tatsächlichen Verluste der Feindmächte noch wesentlich darüber hinausgehen. So weit es angeht, verschweigt die britische Admiralität überhaupt die Verluste und erst, wenn jedes Verschweigen zwecklos geworden ist, wird etwas zugegeben, aber immer nur das, was auch ohnehin bekannt ist.

Mit Stolz sieht die ganze Nation auf die tapferen Männer, die in England die Schärfe der deutschen Waffen zu spüren geben. Unsere Bewunderung ist umso größer, als diese großen Erfolge unter schwersten Bedingungen erkämpft worden sind und in einer Zeit, da der Winter die Land- und Meeresweihen beherrscht. Gerade das aber zeigt, daß Deutschland in dem uns aufzunehmenden Kampf Hindernisse nicht kennt. Mit besonderer Befriedigung erfüllt es uns noch, daß wir in diesem Kampf uns auch nicht eines Vergehens schuldig gemacht haben. Wir führen den Krieg zwar wirksam, zugleich aber auch ritterlich. Deutschland gegenüber können die Kapitäne der neutralen Dampfer sich nicht über Schikane beklagen. Während die Engländer jedes Schiff einschleppen und dann wochenlang zurückhalten, werden von uns Untersuchungen sogar auf offener See vorgenommen, werden eingebrachte Schiffe in jedem Falle so schnell, wie es eben möglich ist, behandelt. Bestätigt wird diese deutsche Rücksichtnahme, die uns unsere Kraft ermöglicht, durch zahlreiche Anerkennungsberichte von neutralen Seiten, wie übrigens auch, um nur ein Beispiel zu erwähnen, drei Auslandsfirmen als Dank für gute Behandlung dem Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes Devise in Höhe von 1500 Reichsmark überliefert haben.

Daß England trotzdem Vorwürfe gegen unsere Seestreitkräfte erhebt, überrascht uns angesichts des Charakters der britischen Machthaber, der Verlogenheit Churchill's und in Anbetracht der schwerwiegenden Folgen, die diese ständige Verminderung des Schiffsraumes für England hat, nicht. Wohl aber finden wir es befremdend, wenn auch neutrale Zeitungen sich die englische Vorwürfe zu eigen machen. Daß die Fahrt nach England auch für die Neutralen zu einer Fahrt in den Tod geworden ist, steht fest. Aber ebenso ist klar, daß dafür nicht Deutschland verantwortlich ist. Wenn heute die Gewässer um England zum Kriegsgebiet und zu einer Gefahrenzone erster Ordnung geworden sind, so liegt die Schuld an der völkerrechtswidrigen Blockadepolitik Englands, an der Ausdehnung der Bannliste auf fast alle Waren. Wer trotzdem Kurs auf England nimmt, der spielt bewusst mit der Gefahr, der begibt sich auf eigene Faust in ein Gebiet, das zu meiden er, wie die Erfahrung und die Klugheit rät, alle Veranlassung hat. Wer dieses Risiko scheut, tut gut daran, wozu sich auch die Vereinigten Staaten entschlossen haben, die Englandfahrt einzustellen.

Am übrigen geht es natürlich nicht an, jeden Schiffsvorfall auf das Torpedo eines deutschen U-Bootes zurückzuführen. Ein großer Teil der neutralen Schiffe ist auch das Opfer englischer Minen geworden, wie diese Minen auch infolge ihrer schlechten Verankerung wiederholt an die Küsten neutraler Länder angeheftet worden sind.

Erwähnt sei noch, daß ein erheblicher Teil unserer Seestreitkräfte in der Nord- und Ostsee tätig ist, um auch sonst die Fahrt nach England zu unterbinden, nach jenem England wohlgerichtet, das den Frauen und Kindern Europas den Hungerkrieg angelegt hat. Während die Neutralen im September noch eine Fahrt nach England als sicher betrachteten, haben inzwischen die deutschen Operationen, die nun bereits dazu geführt haben, daß 354 Schiffe mit 607 881 Bruttoregistertonnen aufgebracht worden sind, ihre Wirkung nicht verfehlt. So ist heute England nicht mehr wie so viele Jahrhunderte hindurch in den Stürmen des Krieges eine Insel der Sicherheit, sondern es verlorst erstmals selbst wieder den Krieg an seinem eigenen Leibe. Gerade das aber war eine europäische Notwendigkeit.

Hemmungslose britische Einmischung

DAB Berlin, 9. Februar. Ueber die Einmischung der britischen Wirtschaftskriegsführung in das Wirtschaftsleben der neutralen Länder werden in neuerer Zeit immer mehr Fälle bekannt. Besonders mehren sich jetzt die Vorladungen (1) neutraler Firmen auf die britischen Konsulate, um dort „Aufklärung“ über die Zusammenhänge ihrer Unternehmen zu geben. Ohne alle Hemmungen übernehmen die britischen Konsulate die Leiter neutraler Firmen und verlangen von ihnen Beweise, daß sie keine getarnte deutsche Firma sind und daß auch der Hintergrund ihres Unternehmens in keiner Weise deutsch ist. Dabei werden Hinweise der betroffenen Firmen auf das Handelsregister und auf die Gesellschaftsstatuten als unzureichend abgelehnt und fast stets die Nachprüfung der Verhältnisse durch vom britischen Konsulat bestimmte Sachprüfer auf Kosten des Unternehmens (1) verlangt. Unter rücksichtslosem Druck wird den Firmen fast regelmäßig eröffnet, daß ihre in englischen Kontrollbüros festgehaltenen Warenladungen trotz abgegebener Erklärungen über eine Nichtausfuhr nach Deutschland nicht freigegeben würden, wenn nicht durch eine eingehende Nachprüfung die Verhältnisse des Unternehmens nachgewiesen würden. Es sind bereits eine Reihe von Fällen in neutralen Ländern bekannt geworden, in denen mehrere vom britischen Konsulat bestimmte Sachprüfer 14 Tage und noch länger die Geschäftsbücher der betroffenen Firmen durchgeschmüffelt haben, um herauszubekommen, ob bei der Firma deutsche Einflüsse bestanden. Die Sachprüfer erstreckten dabei ihre Untersuchungen auf alle Geschäfts- und Kundenverhältnisse.

Ganz abgesehen von dem Schmeißen nach deutschem Einschlag, handelt es sich eindeutig um Wirtschaftsspionage größten Stils zu Gunsten Englands. Die rücksichtslose Brutalität der britischen Wirtschaftskriegsführung geht sogar so weit, daß sie unter Anwendung überlebensgefährlicher Druckmaßnahmen neutrale Firmen zwingt, die in ihren Diensten stehenden Reichsdeutschen zu entlassen.

Es ist bereits mehrfach bekannt geworden, daß die Engländer Warensendungen an bestimmte Firmen in englischen Kontrollbüros festgehalten haben und mit der Beschlagnahme und der Verhinderung weiterer Durchführung an die Firmen drohten, falls diese nicht bereit wäre, die britische Forderung anzunehmen. Die neutralen Ausfuhrhändler sind bei der Erlangung sogenannter „Certificates of Origin an Interest“ رهتlos von der Willkür der britischen Konsulate abhängig. Es ist schon jetzt mehrfach vorgekommen, daß neutrale Firmen, die normal als Vertretungen deutscher Unternehmen tätig waren, derartige Zertifikate für die Ausfuhr von Waren, gleichgültig welchen Ursprungs, nicht erteilt wurde.

Diese ganze Tätigkeit der britischen Konsulate, die im Auftrag des Londoner Ministeriums für Wirtschaftskriegsführung arbeiten, bezweckt nichts anderes als eine Wirtschaftsspionage und eine Kontrolle größten Umfanges über das Wirtschaftsleben der neutralen Länder. Zweifellos ist England überzeugt, durch die Anwendung brutalen Drucks und rücksichtsloser Gewalt sein Ziel zu erreichen und die neutralen Handelskreisläufe zu lähmen, daß sie sich den britischen Forderungen ähnlich wie im Weltkrieg 1914 widerstandslos beugen.

Es läßt sich auch nicht leugnen, daß sich neutrale Firmen den britischen Wünschen willfährig zeigen und die geforderten Auskünfte erteilen, ohne zu bedenken, daß sie dabei zum jetzigen oder künftigen Schaden sogar ihren eigenen Geschäfts- und Kundenzirkel dem britischen Wettbewerb ausliefern.

Deutschlands Recht auf die See

Die Admirale von Trotha und Prengel sprechen.

DAB Berlin, 9. Februar. Mehr als 3000 Wirtschaftskriegsmitglieder aus zwei großen Kriegsbetrieben Berlins hatten Gelegenheit, an ihrer Arbeitsstätte aus bekränntem Munde Ausführungen über Fragen deutscher Seegeltung in Krieg und Frieden zu hören. Im Rahmen feierlich ausgestalteter Betriebsappelle sprachen zu ihnen die Admirale v. Trotha und Prengel. Die Veranstaltungen, die bei den Weltgeschichten der beiden Werke begeisterten Widerhall weckten, bildeten den Auftakt zu einer umfassenden Aktion des Reichsbundes deutscher Seefahrer.

Admiral v. Trotha, der Leiter des Reichsbundes, wies in fesselnder Darstellung auf die Tatsache hin, daß es letzten Endes immer die hohe See ist, die über die Geschicke aller Völker, selbst auch der binnenländischen, entscheidet.

Admiral z. V. Prengel erwiderte u. a. auf die Tatsache, daß England die Unangreifbarkeit einer Insel durch die Entstehung der Luftmasse verloren hat. Auch dem Geleitzugsystem sei in der Luftmasse ebenfalls eine im Vergleich mit dem Seeverkehr erwachsenen England, das schon einzusehen beginnt, daß die militärische Niederwerfung Deutschlands heute aussichtslos sei, denn je ist, mache verzweifelte Anstrengungen, durch völkerverrechtswidrigen und brutalen Druck auf die Neutralen die Wirtschaftskriegsführung zu verdrängen. Aber auch das, so schloß Admiral Prengel, wird letzten Endes nicht mehr zum Erfolge führen.

Der finnische Seeresbericht

„Russische Angriffe abgelehnt“.

Helsinki, 9. Febr. Auf der Kareliischen Landenge davort, so teilt der finnische Seeresbericht mit, der russische Druck auf den Frontabschnitt von Summa an. Zwei weitere Angriffe konnten abgewiesen werden. Auch an der Nordostküste des Ladogasees haben finnische Truppen, die von Artillerie und Tanks unterstützten Angriffe der Russen abgelehnt. In Richtung auf Kumbas sollen die Finnen ihre Stellungen verbessert und in Suomalampi eine russische Abteilung zurückgeschoben haben, die südlich von Raite über die Grenze vorzurücken versuchte. Die Finnen erbeuteten Kriegsmaterial. An den anderen Frontabschnitten herrschte Artillerie- und Patrouillenstillstand.

In den östlichen Teilen des finnischen Meerbusens und an der nordöstlichen Küste des Ladogasees haben finnische Küstenverteidigungsabteilungen die Tatalität des Landheeres durch Patrouillenstillstände und Artilleriefeuer unterstützt. Die finnische Luftmasse unternahm Jagd- und Erkundungsflüge und griff militärische Ziele der Russen an. Die sowjetische Luftmasse führte über dem Kriegsschauplatz Jaakpatouillen durch und griff im Heimatgebiet einige Ortschaften in der Provinz Kaianan selbst an. Mehrere russische Patrouillen, die mit Fallschirmen abgesprungen sind, sollen aufgegriffen worden sein. Vier russische Flugzeuge sind dem Seeresbericht entsprechend abgeschossen worden.

Kurzmeldungen

Brüssel. Eine belgische Wirtschaftsabordnung reiste nach Paris, um die Wirtschaftsverhandlungen mit der französischen und britischen Regierung wieder aufzunehmen. Die bisherigen Verhandlungen haben sich sehr schwierig gestaltet und seit dem im Dezember abgeschlossenen Teilabkommen mit Frankreich und England sind noch keine wesentlichen Ergebnisse erzielt worden.

Rom. Unter dem Vorhug des Duce trat der Oberste Verteidigungsausschuss zur Sitzung zusammen. Nach einem amtlichen Kommuniqué wurde während der über drei Stunden dauernden Sitzung u. a. ein Bericht des Marschalls de Bono entgegengenommen, der vor wenigen Tagen von einer Inspektionsreise durch Libyen und auf Rhodos nach Rom zurückgekommen war.

Newyork. Das mit Trauerrand erschienene Hauptorgan der Amerikaner irischer Abstammung erhebt in seinem Artikel im Zusammenhang mit der Hinrichtung der beiden irischen Freiheitskämpfer in England eine leidenschaftliche Anklage. Das Blatt sagt, die britischen Mörder würden für ihr neuestes Verbrechen teuer zu zahlen haben.

Newyork. Das amerikanische Abgeordnetenhaus nahm die bereits vom Senat gutgeheißene Vorlage für den Sonderhaushalt an, die für Wehrworte und Neutralitätsmaßnahmen, wie den Patrouillendienst, 21,8 Millionen Dollar vorsieht. Dies sind 19,6 Millionen Dollar weniger als Roosevelt ursprünglich angefordert hat.

Jan von Berth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Reihe 7. H. Herwig, Habelberg — Herausgegeben durch Verlagshaus Metz, München.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Soldat machte große Augen nach dem Goldstück und sagte:

„Ja, so vor Städter vier Stunden, meiner Treu.“

„Joh Maria gab ihm den Gulden und zog einen zweiten.“

„Hör du. In der Kutsche war meine Schwester. Ein Schurke hat sie entführt. Nach und das Tor auf.“

„Gottvater im Himmel, ehrwürdiger Herr, das geht nicht!“

„Drei Goldgulden, Kerl.“

„Denn, sie hängen mich auf.“

„Und ich ersuche dich“, leuchtete Jan und zog.

„Drei Goldgulden“, sagte der Magister.

Der Soldat schaute vor Angst. Aber schließlich winkte er. Sie ritten vorsichtig nach. Da war eine Ausfallsporte, die der Soldat aufriegelte. Sie sahen den Wassergraben vor sich.

„Da ist nicht tief“, sagte der Wächter. „Aber hört, bei jenem Wagen waren zwei Kavaliere und zwei Knechte; sind vier. Und ihr seid nur zwei.“

„Gott ist mit uns“, rief der Magister. Die Pferde flogen abwärts und schritten langsam durch das Wasser, das ihnen nur etwas über die Knie bis an die Brust ging und kletterten die Wallböschung empor.

Jan ritt einen leisen Ruf des Jubels aus. Vor ihnen lag die Landstraße nach Paris. Sie lehten ihren Säulen die Haken ein und in scharfem Trab ritten sie in die Nacht hinaus.

Drittes Kapitel

Ein Galgen wird angesetzt.

Sie trachten eine halbe Stunde schweigend voran. In dem tiefen Wege sanken die Hufe fast lautlos ein. Nur das Sattelleder knarrte und wenn einer der Säule den Kopf warf, klirrte die Kinnkette. Jan, der noch wie ein Pferd zwischen den Beinen gehakt hatte, hielt sich am Sattelschnopf fest. Aber er würde sich gewaltig geschämt haben, wenn das Joh Maria gesehen hätte, wozu bei der biden Finsternis allerdings keine Möglichkeit war. Bei dem gleichmäßigen „Trab-Trab, auf und ab“ des Gauls, fand er aber bald heraus, wie er sich halten mußte. Seine ein wenig krummen Beine (ein ganz wenig krumm nur, denn er konnte sehr böse werden, wenn jemand seine Beine als recht krumm nannte) lasten den Pferdeleib wie eine Jangge und bald stützte er nur die eine Hand auf den Sattelschnopf, dann zwei Finger und wurde zuweilen sogar so läh, die Hand gänzlich loszulassen, bis er plötzlich wieder nach vorn schoß, wenn ein Loch im Wege (und daran war kein Mangel) den Gaul stolpern ließ.

„Jan“, sagte der Magister und drängte sein Pferd heran.

„Sie haben vier Stunden Vorsprung. Wenn wir ihnen näher kommen wollen, so müssen wir unseren braven Hengsten ein wenig gütlich zureden, damit sie Galopp gehen. Halt dich fest.“

Jans Gaul machte plötzlich einen verzweifellen Satz, denn Joh Maria hatte ihm mit der flachen Klinge hergehast ein paar übergezogen. Festhalten, festhalten, lang es in Jan. Die Steigbügel freilich hatte er verloren, aber die Peitzange hielt fest. Bei, wie die Nachtluft vorbeisauste, wie die Bäume flogen! Die Pferde klitzten bei jedem Sprung einen Schnaufser aus; Sand und Erde spritzte umher. Wie die Dorfötter heulten, als die Jagd zwischen niedrigen Hüften hinging, Kabaster, Kabaster!

Galopp! Jan bis die Zähne zusammen. Galopp!

Die Pferde stolperten; man sah ihr Fell dampfen in der weißlichen Dämmerung. Und der Tag kam fast unmerk-

lich. Nebel stand rings um die enge Welt, die die Räder der Reiter ermahnen. Jemandwo aus dem Nebel her, klang das Knirschen eines Rades. Aber plötzlich begannen Schleier zu wehen, zu flattern, zu zerreißen. Mit glühenden Lanzen stach die aufsteigende Sonne in die regellose Nacht, und plötzlich lag das Land frei, über dem, dicht am Horizont, eine kalte, blühende Sonne stand. Im Süden schlangen sich die weiten Linien schwarzbauer Berge hin und vor ihnen standen Türme, deren Mauer und Kreuze in der Sonne blitzten.

„Das ist Jählich, Jan“, sagte der Magister und nahm sein Pferd zurück. „Guten Morgen, Jan. Es war eine etwas unruhige Nacht, Jan. Danken wir Gott, daß sie vorbei ist.“

„Joh Maria, ist es noch weit bis Paris?“

„Nach Paris?“ antwortete der Magister und unterdrückte ein Gähnen, „weit ist es nicht mehr, edler Herr. Morgen ist Reminiscere. Am Sonntag Radica könnten wir, wenn Gott beist, in Paris sein. Aber ich denke, wir haben keine Ehre schon vorher und dann „und es nur fünf, sechs Tag, bis wir in Mändern sind.“

Jan sah sich hilflos in der Landschaft um, die in der aufsteigenden Sonne sich zu erwärmen begann.

Langsam schritten die Säule auf die Stadt zu. Vor einer ärmlichen Schenke, noch einen Steinwurf vom Tore entfernt, rief Joh Maria ab. Jan rutschte aus dem Sattel und stand taumelnd, mit geprehten Fäusten da. Ein altes Weib trat aus der schwarzen Steinhöhle und nahm die Pferde beim Kopf. Drinnen brante in einem schmutzigen Kamin ein Feuer.

„Schaff roten Wein her, alte Herr“, knurrte Jan.

„Ja, schöner Herr“, sagte das Weib und lachte.

Als der Wein in der Pfanne über der prasselnden Flamme zu dampfen begann, fragte Joh Maria nach dem Reisewagen, der hier vorbeigekommen sein mußte. Ja, ein Reisewagen sei vorbeigekommen; sie habe gerade die Räder aufgeköhnt, als er vorbeikam. Eine Stunde müde es her sein. Und ein feiner Kavaliere hätte sie gefragt um den kürzesten Weg nach Gemünd. (Fortsetzung folgt.)

europäischen Temperaturen eine vert
Bitterung hatten, während umgekehrt im
dinavien und den hieran angrenzender europäischen Län-
dern der Winter zur selben Zeit ein überaus strenges
Regiment führte. — Nun braucht aber nicht unbedingt
eine so weitgehende Verlagerung des Golfstroms nach Nor-
den stattgefunden zu haben. Unter Umständen genügt auch,
wie dies früher öfters der Fall gewesen ist, eine starke Ab-
kühlung seiner Wassermassen, um in Mittel- und Nordost-
europa die Menschen vor Frost erstarren zu lassen. Im
Interesse eines baldigen Witterungsumschwungs wollen
wir hoffen, daß nur eine vorübergehende Abkühlung des
Golfstromes die gegenwärtige europäische „Eiszeit“ herbei-
geführt hat.

**Rotes Kreuz vermittelt Sendungen an Kriegsgefangene
und Zivilinternierte.**

Das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes teilt mit:
Neben dem Versand von Briefen bis zu 2 kg und Paketen
bis zu 5 kg, die nach den bei jedem Postamt zu erfragen-
den Bestimmungen an Kriegsgefangene und Zivilinter-
nierte im feindlichen Ausland abgeschickt werden können,
vermittelt das Deutsche Rote Kreuz außerdem den Ver-
sand von Tinten-Paketen, die solche Gegenstände enthalten,
deren Verwendung den Angehörigen im allgemeinen nicht
möglich ist. Dabei handelt es sich um Tabak, Seife, Süß-
waren, verlagsneue Bücher und Noten, Werkblätter und
Bestellkarten sind bei den D.M.-Stellen sowie bei dem
Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Berlin SW 61,
Blücherplatz 2, erhältlich.

Aphorismen

Von Felix Joseph Klein (Wonn)

Wolle kein „Fabelhafter“, sondern ein — wirklicher Mann
sein.
Betrachte dich deinen Mitmenschen gegenüber weder als
Zuckerdose noch als Salzstener.
Die Phantasie kann bessere Dienste leisten als den eines
Vergrößerungsglases.
Der deutsch Leben tanzt, kommt leicht zu Seitenstößen.
Das Recht kann verkauft und verleugnet, aber nicht be-
seitigt werden.
Gedanken sind tollfrei, — und doch werden viele nur „ein-
geschwungen“.
Gönnen Frauen, aber nicht den Gönnern spielen.
Bis deinem Gegner nicht die schlimmste Waffe wider dich,
— daß er dich der Undankbarkeit bezichtigen kann.
Niemand soll im Salon sich als Freund der Philosophie
aufspielen, der ihn in der Dachstube nicht begegnet ist.
Je mehr Schatten du bei anderen entdeckst, umso mehr
Sonne laß sie ihnen zukommen.
Wer selbst nicht gut ist, nimmt am raschesten ab.
Schminke ist das ehrlichste Unvollkommenheitsgehändnis
der Schönheit.
Die Wahrheit will laut bekannt sein. Und doch findet sie,
im Klüßerton gesprochen, oft mehr Aufmerksamkeit.
Erlaube der Rechtsprechung, dann die Gnade, damit sie weiß, zu
wem sie sich hinabneigt, und ihr Ausmaß richtig bestimmt.
Nur als Können ist Wissen Macht.

Theater und Film

„Stürme über Morica“ am Sonntag den 11. Februar in den
Kursaal-Vorstellungen Herrenald
Schöne Frauen, die im Bade wohllich sich rädeln, essent-
liche Ritter, togende Schloßherrsinnen, Verrat und Mut und end-
lich belohnte Liebe, die dem Kühnsten am holdesten ist. So
malt dieser Spigenfilm Italiens das heidurchdunkelte Leben Ita-
lienischer Renaissance. So malt es in diesem Großfilm der
D.M., dem der große italienische Staatspreis zuerkannt ward,
als Regisseur Alessandro Blasetti, in Deutschland vor allem
bekannt durch seinen „Mario“. Er bewegt ganze Scharen von
Reitern und Fußvolk in den Felsen Apuliens. Höhepunkt: ein
prachtvolles Turnier, in dem zwölf italienische Ritter zwölf
französische besiegen, deren Anführer Italiens Ehre geschmückt
hat. Eben dieses Turnier entfaltet sich mit außerordentlicher
Bracht, man sieht wieder und wieder die gegeneinander an-
galoppierenden Reiben der Ritter, sieht erregende Nahkämpfe,
deren eiserne Funken Volcaj Vichs Kamera abspiegelt bis in
jede Nuance. Ein gewaltiges Schauspiel voll süßlicher Ro-
mantik, wahrhaft ein — Schauspiel!
Als schöne Herrin der so unlämpften Burg erscheint Elisa
Segani, die man Italiens größte Filmbaronessin genannt hat.
Der Held des Ganzen ist Gino Cervi: ein schwarzgekleideter
Kolliditaliener, ein festgedrungener kraftvoller Kerl, der
ein Schwerdt wuchtig zu schwingen weiß. Mario Ferrari ist mit
unübertroffenem Blick der italienische Verräter, der der gerechten
Strafe nicht entgeht. Osvaldo Valenti der elegante Franzose,
dessen lose Junge bestraft wird. Ein Hochlied italienischen
Nationalbewußtseins und des Stolzes auf ein großes Erbe.

Wir suchen zur gründlichen Ausbildung für Ostern 1940:
Werkzeugmacher-Lehrlinge
**Uhrgehäusemacherinnen-
Lehrmädchen**
**Feinpoliererinnen-
Lehrmädchen**
LACHER & Co., PFORZHEIM
Uhren- und Uhrgehäuse-Fabrik, Jahnstraße 21.

2 Polisseus.-Lehrmädchen
werden zur gründlichen Ausbildung angenommen.
Schretter & Hiller, Pforzheim, Simmerstraße 10

1 Polisseusen-Lehrmädchen
1 Auhauerin-Lehrmädchen
werden auf Ostern angenommen.
Guthmann & Wittenauer, Pforzheim
Lindenstraße 19

Wir suchen zur gründlichen Ausbildung für Ostern 1940:
Remonteur-Lehrlinge
Gangmacher-Anlernlinge
**Uhrspiralreglerinnen-
Anlernmädchen**
**Uhrteilsetzerinnen-
Anlernmädchen**
LACHER & Co., PFORZHEIM
Uhren- und Uhrgehäuse-Fabrik, Jahnstraße 21.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Kaffeeküche und Haus für sofort oder später gesucht.
Café Bauer, Karlsruhe.

Wir suchen zum Frühjahr
1 bis 2 Säger-Anlernlinge
Ernst Burkhard & Cie., Unterreichenbach.

Zum sofortigen Eintritt gesucht tüchtigen, zuverlässigen
Langholz-Fuhrmann
Angebote unter Nr. 500 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Zimmermädchen
Hausmädchen
können sofort eintreten bei
Waldsanatorium Schömberg

Suche auf sofort:
Berfette Kettenmacherin
und auf Ostern zur gründlichen Ausbildung
Lehrlinge als
Kettengoldschmied
Lehrmädchen als
Kettengoldschmiedin
Feinpolierererin
Adolf Kümmerle, Pforzheim
Durlacher Straße Nr. 24

Wir stellen auf Ostern ein
1 Schleifer-Anlernling
zur Ausbildung als Metall- und Emailschleifer,
1 Feinpoliererinnen-Lehrmädchen
zur Ausbildung als Feinpolierererin, Versilberin und Vergolderin
G. Fr. Oelschläger, Pforzheim
Metall- und Emailwarenfabrik — Luisenstraße 37

Auf Ostern werden zur gründlichen Ausbildung eingestellt:
Werkgehilfinnen-Lehrmädchen
**Zifferblattstahlbrucker-
Anlernlinge u. Anlernmädchen**
Zifferblattsteindruck.-Anlernling
**Schmuckteilstanzerin-
Anlernmädchen**
Weber & Baral, Pforzheim
Metallzifferblätterfabrik Westliche 91/93

Aushauerin
in angenehme Dauerstellung gesucht.
Erwin Kammerer, Uhrgehäusefabrik
Birkenfeld Industrieviertel.

Lebensfachleute
(Groß- und Kleinalten) für das dortige Gebiet zu
baldigem Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen
mit Lichtbild, Lebenslauf und Erfolgsnachweisen in
den letzten sechs Monaten an
Württembergischer Versicherungsverein a. G. Stuttgart
Stuttgart 5, Olgastraße 78.

**Uhrteilsetzerinnen-
Anlernmädchen**
werden auf Ostern zur gründlichen Ausbildung angenommen.
Carl Rivoir, Uhrenfabrik, Pforzheim, Luisenplatz 4.

Beifahrer
ohne Führerschein gesucht.
Schotterwerke Ispringen G. m. b. H.
Ispringen

1 Goldschmied-Lehrling
1 Emailenf.-Lehrmädch.
**1 Feinpolierererin-
Lehrmädchen**
werden auf den Ostern zur gründlichen
Ausbildung angenommen.
**Emil Serion, Schmuckwaren-
Fabrik, Pforzheim, Jahnstraße 5.**

**Goldschmiede-
Lehrling**
zur gründlichen Ausbildung ge-
sucht.
W. Anritter & Co.
Ring- und Juwelen-Fabrik
Pforzheim, Osterfeldstraße 7.

Jüngeres Mädchen
für leichte, saubere Arbeit in Graveur-
Geschäft gesucht.
Graveur-Lehrling
wird zur gründlichen Ausbildung ange-
nommen.
Radolf Seyfried, Graveurmeister
Pforzheim, Kronprinzenstr. 7.

Bäckerlehrling
für sofort oder Ostern gesucht.
Bäckerei und Conditorei
Wih. Scheible, Pforzheim,
Deßlage 55.

Unabhängiger, aufgeweckter
Junge
welcher Lust hat, das Flaschner-
und Installationshandwerk zu er-
lernen, nimmt aufs Frühjahr in
die Lehre.
Hermann Fischer
Flaschner- und Install.-Meister
Neuenbürg.
Herrenald.

Hausmädchen
oder Halbtagsmädchen
für sofort gesucht.
Hotel „Deutscher Hof“
Herrenald.

**Flaschner-
Lehrling**
kann sofort oder auf Ostern ein-
treten bei
S. Kälin & Sohn,
Telefon 223.

Selbständiges, gutempfohlenes
Mädchen
auf 1. März gesucht.
Dr. Theobald, Pforzheim
Leopoldstraße 13.
Ehrliches, fleißiges
Mädchen
in kleinen Privathaus gesucht.
Frau Frank, Pforzheim,
Degefeldstraße 8.

Für gepflegten Privathaus
(4 Personen) wird perfektes,
fleißiges
Mädchen
per sofort oder 1. 3. gesucht.
Frau Emy Kasper,
Karlsruhe i. B.
Vorholzstraße 32.

Gesucht auf 1. März oder später
für kleinen Haushalt erfahrene
Mädchen
für Küche und Haushalt.
Zu erfragen in der „Enztäler“-
Geschäftsstelle.

Erhalten Sie Ihre Bäume gesund!
**Vernichten Sie im
Winter die Schädlinge**
mit
Zet-Ge
**Obstbaum-
Karbolineum
emulgiert**
Aus rein deutschen Rohstoffen hergestellt, von der Biologischen Reichs-
anstalt als wirksamste anerkannt, von Fachleuten während begutachtet,
in der Praxis seit vielen Jahren hervorragend bewährt.
Herst.: Zeller & Gmelin, Eisingen Fils (Württ.)

Oberschule Neuenbürg

Am Dienstag den 5. März 1940 findet ab 8 Uhr im oberen Saal des Gemeindehauses die

Aufnahme-Prüfung

In die 1. Klasse der Oberschule statt.

Zugelassen sind Schüler und Schülerinnen aus der 4. oder einer höheren Klasse der Volksschule, sofern sie das 12. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Besonders leistungsfähige Schüler der 3. Grundschulklasse können auf Probe in die Oberschule aufgenommen werden.

Anmeldung durch die Eltern schriftlich oder mündlich beim Leiter der Oberschule bis 20. Februar. Sprechstunden Montag und Mittwoch 11 Uhr 45 bis 12 Uhr 30 im Nebenzimmer Holzappel, Bahnhofstraße 3.

Der Leiter der Oberschule: Dr. Köpf.

Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Stromgeld-Einzug

Bezirk Weisach: ab Montag den 12. Februar 1940.
Bezirk Fuchs: ab Montag, den 19. Februar 1940.

M.S.B. Liederkranz-Freundschaft e.V. Neuenbürg

Am Samstag den 17. Febr. 1940, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum Grünen Baum unsere

ordenliche Hauptversammlung

statt. — Vorträge sind bis Mittwoch beim stellv. Vorstand Karl Titellus einzulegen. Hierzu laden wir unsere aktiven und passiven Mitglieder freundlich ein. Die Vorstandschaft.

Freiw. Feuerwehr Wildbad (E.V.)

Am Sonntag den 11. Februar 1940 7.45 Uhr Schul-Übung der E-Schläger I und II einschl. Spielmännchen. Entschuldigungen nur bei Krankheit.

Bieh- und Schweinemarkt in Calw

am 14. Februar 1940

wird nicht abgehalten.

Augenarzt Dr. Huwald

zurück!

Pforzheim, Leopoldsplatz

Suche in

Neuenbürg oder in Herrenalbh

oder in der näheren Umgebung dieser beiden Orte eine

2-3 Zimmer-Wohnung

Angebote unter Nr. 450 an der „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Wer hat das getan?

Wenn die Kassette eines Capes zerstreutere Rufe und Schritte in Ihren Aushörschirm töndert, dann ist Sie mit Rache erwidern. Wer war der Übeltäter? Vielleicht der Herr des Hauses, der von Gedächtnislosigkeit Kallertklagen am Abend auch abschiedet und damit das Wäldchen erbarbt?

Aber Wäldchens werden nicht nur durch Unachtsamkeit zerstört! Sie gibt auch einen auf schlimmeren Feind - den Falk des harten Wälders! Er lagert sich auf dem Gemse ab und macht die Wäldche grau, hart und brüchig. Außerdem ist harte, kalte Wälders Wälders der schlimmste Feind der Wälders! Man kann sich vor den Rudeln des harten Wälders schützen, wenn man zu Hause vor dem Wälders der Wälders einige Handvoll Franko Bleich-Soda im Wälders verrührt. Das durch wird der Falk im Wälders umhauen und kann keine schützenden Staub auf Sie und Wälders nicht mehr auslösen.

Wälderschen erbarbt ist volkswirtschaftliche Pflicht

Gutschein

Jede Kassette, die an der Erhaltung eines Wälderschen beiträgt, verdient ein Gutschein. Dieses Gutschein ist ein Beweis für Ihre Leistung und wird Ihnen bei der nächsten Kassette ausgereicht.

Name: _____

Ort: _____

955

Hersteller: REHSEL & CO. A.G., DUSSELDORF

Herrenalbh, 10. Februar 1940.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme am unerwartet schnellen, schmerzlichen Heimgang meines lieben Mannes, unseres teuren Entschlafenen

Fritz Bechtle

Kaufmann

sage ich herzlichen Dank. Besonderen Dank der Wehrmachtsabordnung, der NSDAP, der Kriegerkameradschaft, der NSKOV, dem Gesangverein Liederkranz, dem Schützenverein, dem Skiklub und den Schulkameraden für die ehrenden Nachrufe mit Kranzniederlegung am Grabe.

Innigen Dank auch allen, die ihn auf dem Weg zur letzten Ruhe begleitet haben.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Bechtle mit Kindern.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Koch

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 31 Jahren zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:
Helene Koch mit Kindern
Irmgard und Eberhard
und allen Anverwandten.

Conweiler, den 10. Februar 1940.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr.

Arnbach, den 9. Februar 1940

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Hiller Wwe.

geb. Hermann

nach schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Ahr
Familie August Dohi
Familie Oskar Fix
Familie August Ralsch
Familie Wilhelm Hiller
Mina Hiller
5 Enkelkinder.

Beerdigung Sonntag den 11. Februar, nachm. 3 Uhr.

Die Oberschulen mit Schüler- und Korntal

Schülerinnenheimen der Gemeinde

Die Mädchen: 5stellige Oberschule mit 6. Klasse in hauswirtschaftlicher Form
2 Schülerheime (auch für Mädchen der Deutsch. Volksschule)
Schülerinnenheim (auch für Mädchen der Deutsch. Volksschule)

Die Oberschulen mit Schüler- und Korntal

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Sonntag Jakobusfest, 11. Februar 1940

Landeskirchlicher Jugendsonntag

Neuenbürg, 9 Uhr: Christenlehre (Söhne), 10 Uhr: Predigt (Schwenk), Die Kinder der Kinderkirche kommen um 11 Uhr zum Hauptgottesdienst. Mittwoch 1/5 Uhr: Kriegsbekundung.

Wildbad, 9.45 Uhr: Predigt (Text: Mat. 10, 17-22; Lieb. Nr. 80); Dauber. Die Christenlehrepflichtigen und die gesamte Jugend nehmen am Hauptgottesdienst teil. Christenlehre und Kindergottesdienst fallen aus. 4 Uhr: Feiersunde der Jugend.

In Sporkenhaus, 11. 2.: 3 Uhr: Predigt: Dauber.

Herrenalbh, 9 Uhr: Christenlehre (Söhne), 10 Uhr: Predigt (Warner Reuter-Dobel). (Opfer für die kirchliche Jugendarbeit.) 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch: 20 Uhr: Bibelstunde. Freitag: 8.15 Uhr: Kriegsbekundung.

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde, Sonntag, 11. 2. 40: 10.00 Uhr: Neuenbürg, Arnbach; 14.00 Uhr: Calw; 14.30 Uhr: Ottenhausen; 15.30 Uhr: Söfen.

Katholische Gottesdienste

Neuenbürg, 11. Februar, 1. Fastensonntag: 9 Uhr.
Schönberg, Sonntag den 11. 2.: 7.30 und 9.00 Uhr. Beerdigung: 8.15 Uhr.

Das Haus für den guten Einkauf

In Damen- u. Mädchen-Kleidung

in Pforzheim

Berner

Ecke Meßger- u. Blumenstr.

PFORZHEIM

Schwan.

Einen gebrauchten

Kinderwagen

zu verkaufen

Eichstraße 43.

Großer Spiegel

auf Konsole zu verkaufen.

Herrenalbh, Hadenburgstr. 100 neben Postamt.

Geh auch mit Lebewohl gepflegten Füßen!

Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut (Blechnose (8 Pfaster) 65 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben

In Neuenbürg: Apotheke H. Bozenhardt und Apotheke in Birkenfeld. In Calw: Drog. A. Barth. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. K. Plappert.

Backen und Schlachten

mit veralteten Geräten ist Verschwendung

Betonbacköfen
Bachherde
Räucheröfen
seit Jahrzehnten bewährt!

Anton Weber, Ettlingen i. Baden

Gewinnauszug

4. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie

Das jede gezogenen Nummer hat drei gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die drei gleichen Nummern in den drei Verteilungen I, II und III

2. Ziehungstag 7. Februar 1940

In der heutigen Verlosung wurden gezogen

3 Gewinne je 50000 RM.	40214
4 Gewinne je 4000 RM.	21667, 35243
9 Gewinne je 2000 RM.	15749, 32528, 32702
12 Gewinne je 2000 RM.	42519, 103078, 131779, 214038
27 Gewinne je 1000 RM.	25473, 236645, 240163, 271005, 297569, 309024, 318154, 320035, 320367
75 Gewinne je 500 RM.	27054, 29964, 29991, 30723, 40410, 60349, 75302, 84716, 87334, 87953, 105251, 115040, 127309, 143130, 149459, 153526, 213475, 229330, 231128, 246922, 250759, 290428, 300773, 303764, 309567
288 Gewinne je 400 RM.	10952, 12551, 13256, 26211, 34290, 34453, 39457, 52733, 59729, 64752, 67005, 69000, 69835, 70900, 79379, 85073, 91416, 99906, 108530, 112234, 114035, 118743, 119938, 124433, 127636, 130535, 142730, 143491, 145083, 149707, 150131, 150404, 151999, 151996, 155548, 157504, 177535, 178533, 178679, 181573, 187032, 199629, 199749, 201188, 209056, 212604, 213453, 218081, 224970, 224974, 230245, 236507, 246916, 251575, 258921, 259115, 259215, 261047, 265109, 271258, 272533, 273155, 285661, 286232, 287694, 292301, 292929, 295144, 303928, 306383, 308995, 310485, 313226, 317072, 317521, 317644, 324003, 326654, 327345, 337009, 337344, 340274, 341952, 347021, 352613, 352616, 357322, 378474, 383652, 384372, 385739, 373629, 381301, 384818, 385333, 390620
308 Gewinne je 300 RM.	8920, 10991, 20439, 30365, 38142, 42316, 48246, 52419, 53820, 68133, 99732, 105765, 110200, 126502, 126502, 146128, 201693, 201693, 238406, 260046, 274775, 282265, 304758, 324291, 329223, 332236, 360598, 369712, 393117, 396963
308 Gewinne je 400 RM.	4540, 17236, 19010, 21447, 28665, 31647, 32194, 41728, 41893, 47008, 47115, 41307, 63709, 64277, 70577, 72884, 76159, 76552, 82608, 82563, 89138, 92089, 92215, 92829, 96907, 109458, 111150, 117074, 119051, 119441, 122917, 127369, 127613, 131991, 135440, 141907, 143500, 144302, 146621, 149967, 149420, 154800, 167197, 172639, 181849, 182391, 190732, 193643, 195219, 198747, 198747, 205441, 214490, 216795, 217241, 220157, 227096, 241023, 243714, 253403, 254096, 261016, 264682, 272876, 275941, 279128, 281949, 287385, 292339, 291884, 292454, 303155, 305428, 305734, 310829, 313523, 316548, 319766, 320512, 322872, 323097, 320256, 324870, 325530, 327071, 342556, 344425, 351884, 357038, 357030, 363536, 378258, 379221, 379221, 379221, 379221, 384945, 387406, 387700, 392996, 394055
308 Gewinne je 300 RM.	8920, 10991, 20439, 30365, 38142, 42316, 48246, 52419, 53820, 68133, 99732, 105765, 110200, 126502, 126502, 146128, 201693, 201693, 238406, 260046, 274775, 282265, 304758, 324291, 329223, 332236, 360598, 369712, 393117, 396963

Wahrgenommen wurden 519 Gewinne je je 300 RM. und 4231 Gewinne je je 100 RM. gezogen.

Die Ziehung der 5. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie findet vom 28. Februar bis 29. März 1940 statt.

Kursaal-Lichtspiele

Herrenalbh

Sonntag, 11. Februar 1940

nachm. 4-6 Uhr abds. 8-10 Uhr



Eintritt RM. —80 und RM. 1.—
Uniformierte zahlen halbe Preise.
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Bruchleidende

tragen das seit 30 Jahren erprobte

Spranzband

ORP. 542187

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

Am Dienstag den 13. Februar Pforzheim Hansa-Hotel 4 bis 7 Uhr
Am Mittwoch den 14. Februar Calw Hotel Waldhorn morgens 8-10 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller Hermann Spranz, Unterhoden (Württemberg)

Dankschreiben! Seit Jahres trage ich ein Spranzband zu meiner besten Zufriedenheit. Ich kann dasselbe jedem Bruchleidenden empfehlen.
Waldenrach, 27. November 1939.
h. Neuenbürg.
Chr. Reichstötter, Bürgermeister.

In Wildbad

zum 1. April schöne

5 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.
Angehöle unter Nr. 400 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.



Die Einwohnerzahl des Reiches

Ueber 79 Millionen ohne Memel, Danzig und Ostgebiete

Nachdem zunächst die ortsanwesende Bevölkerung am Tage der Volkszählung im Mai 1939 ermittelt worden war, legt das Statistische Reichsamt jetzt die vorläufigen Zahlen über die rechtlich maßgebende Wohnbevölkerung vor.

Die Wohnbevölkerung des Reiches ist mit 79 364 000 Personen ermittelt worden. Nicht enthalten ist darin die Bevölkerung des Memellandes, von Danzig und in den neuen Ostgebieten.

Die Zunahme der Bevölkerung im Jahrgesamt gegenüber 1933 beträgt über 2,9 Millionen oder 3,8 p. h. Die natürliche Bevölkerungszunahme betrug im gleichen Zeitraum etwa 2,86 Millionen Personen, jedoch sich ein Wanderungsgewinn von etwa 65 000 Personen ergibt.

Im alten Reichsgebiet sind 503 000 Personen mehr zugezogen als fortgezogen, während in dem achtjährigen Zählungsabschnitt von 1925 bis 1933 die Auswanderung aus dem alten Reichsgebiet um 234 000 Personen größer war als die Einwanderung.

Gegenüber 1933 ist eine Zunahme von zwei Millionen Haushaltungen zu verzeichnen. Die Durchschnittsgröße der Haushaltungen beträgt 3,5 Personen gegenüber 3,68 bei der letzten Zählung.

Unritterliche Gegner

Feindlicher Jäger beschließt abgesprungenen deutschen Flieger

DRS (24) Wir sind bei einem Infanterieposten im Borsfeld. Draußen sehen wir, nur einige hundert Meter über der Talnieder, kaum aus der Schneedecke erkennbar, den Verlauf der französischen Stellungen.

Sie erzählen uns nun den Vorfall. Ein deutsches Flugzeug, eine Do 17, wird bei ihrem Rückflug ins Reichsgebiet von französischen Jägern verfolgt und ist in großer Höhe schon unweit der deutschen Vorpostenlinien.

Da, was ist das?! Da kommt eine Curtiss-Maschine angebraust, nimmt Kurs auf den Fallschirm. Nein, es ist kein Irrtum! Man hört das Hämmern der Feuerlöcher.

Nachmals springt ein Feuerstrahl da oben. Dem deutschen Flieger fällt der Kopf auf die Brust. Tot? Die Kameraden von der Infanterie fragen uns, daß sie vor Wut hätten heulen können in diesen Augenblicken.

Alles rannte dann zu der Stelle hin, wo der Fallschirm niederkam. Andere Kameraden waren schon zur Stelle. Da war denn die Freude groß, als sie den deutschen Piloten lebend vorfanden.

Da fragen wir: „Ist das Ritterlichkeit?“ Ist das mit den Belegen der Menschlichkeit vereinbar und der „Grenze Ration“ würdig? Eugen Preß.

Volkschädling hingerichtet

Berlin, 7. Februar. Am Dienstag ist der 30-jährige Rudolf Brommiller aus Würzburg hingerichtet worden, den der besondere Strafensatz des Reichsgerichts wegen schweren Raubes als Volkschädling zum Tode verurteilt hatte.

Aus Württemberg

Cedheim, Kr. Heilbrunn, 8. Febr. (Kurzer Besuch von Bildschwänen.) Wildenten und Schwäne waren durch die Strenge des Winters in letzter Zeit keine Seltenheit mehr.

Mittelstadt, Kr. Neutlingen, 7. Febr. (Jungmädchen rettete fünfjährige aus dem Redar.) Als dieser Tage mehrere Kinder in der Gichtstraße dem Kobelberggraben oblagen, geriet ein Schlitten aus der Bahn und stürzte mit einem fünfjährigen Mädchen in den an der Straße vorbeifließenden Redar.

Maulbrunn, 8. Febr. (Der Schuß in der Hofentasche.) Dieser Tage ging in einer Klasse der hiesigen Berufsschule während des Unterrichts ein Schuß los. Ein Lehrling führte in der Hofentasche eine sog. Startbikole mit sich, wie sie bei sportlichen Veranstaltungen verwendet werden.

Wüdingen, Kr. Tübingen, 8. Febr. (Im Wald verunglückt.) Christian Hölzer (Küfer-Theissen), der zur Zeit bei den Holzmachern im Gemeindefeld beschäftigt ist, verunglückte am Dienstag nachmittag. Durch einen unglücklichen Umstand wurde ihm das rechte Bein zwischen zwei Stämme eingeklemmt.

Süßen, Kr. Göppingen, 7. Febr. (Aus der Fild geborgen.) Vor über zwei Monaten fiel der achtjährige Junge der Familie Ulrich Pfeiffer am Salacher Wehr ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde jetzt vom Streckenwärter in der Nähe von Wüdingen am Ufer der Fild aufgefunden.

Alter schützt vor Torheit nicht!

Balingen, 8. Febr. Die 30-jährige Gb. J. aus Tallingen lernte in Balingen einen 75-jährigen Witwer kennen und ging mit ihm alsbald intime Beziehungen ein. Da er sich sehr erkenntlich zeigte, beschloß sie, den verlebten Godel gründlich zu rupfen.

Das Gericht verhängte über die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten, wobei es als mildernd die bisherige Straflosigkeit der Angeklagten und den Umstand in Betracht zog, daß ihr der Diebhaber den Schwindel allzu leicht gemacht hatte.

Heirats- und Darlehensschwindler

Balingen, 8. Febr. Der 27-jährige geschiedene Ernst Hecht aus Dödingen, zuletzt in Balingen wohnhaft, stand wegen Darlehensschwindel schon zweimal vor Gericht. Nun hatte er sich wieder wegen dreier solcher Betrugsabhandlungen vor dem Amtsgericht Balingen zu verantworten.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für das Zuchtband reif, doch begnügte sich das Gericht angesichts des ersten Rückfallbetruges mit der Verhängung einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, auf die 32 Tage als durch die Unterlassungspflicht verhöflich angerechnet werden.

Obergrombach bei Bruchsal, 7. Febr. (Steingeistliche Brunnenschüssel gefunden.) Im Anschluß an die in den vergangenen Jahren vorgenommene Untersuchung des bekannten Obergrombacher Reibengraberfeldes wurden auch feingeistliche Grabstätten gefunden.

Jeder gibt morgen 10 Pfennige mehr als am letzten Opferjubiläum. Dem Sammler machst Du damit eine kleine Freude!

Unter anderem sind aus drei Grabenwohnungen eine Menge verzierter und unverzierter Schweren von Gebrauchsgeschütz geborgen worden. Aus einigen konnte ein Bruchstück, eine Schüssel mit hochzugeligem Boden, erlangt werden.

Aus den Nachbargauen

(1) Karlsruhe, 8. Februar.

(1) Von der Jugendkammer. Die Jugendkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den 30-jährigen Robert Krüger aus Ströhring wegen Sittlichkeitsverstoßes nach Paragraph 176 Ziffer 3 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, abgültig vier Monate Untersuchungshaft.

(1) Rheinsheim b. Bruchsal. (Holzleimer in Gräbern.) Die Wohlhabenheit der Rheinsheimer Gräber, die in dem bekannten Gräberfeld „Längsacker“ zurzeit immer wieder zum Vorschein kommt, hat auch eine eigenartige Totenliste erkennen lassen.

(1) Eppingen. (Verfehlter Lebensweg.) Ein 17-jähriger Jüngling der Erziehungsanstalt Eppingen rief aus der Anstalt aus und wollte im Nachbarort Jähenhausen einen Diebstahl begehen.

(1) Söllingen b. Durlach. (Vom Ursprung des Dorfes.) Das im Landkreis Karlsruhe gelegene Söllingen macht in Bezug auf seine Gründung eine Ausnahme vor den andern Gründungen des früheren Mittelalters.

(1) Diers b. Wörzheim. (700-jähriges Dorfjubiläum.) Das 850 Einwohner zählende, an schönen alten Hochweiden reiche badische Dorf Diers kann in diesem Jahr sein 700-jähriges Bestehen feiern.

(1) Freiburg. (Gräberbergerei wird bestraft.) Ein 19-jähriger Bursche hatte vom Arbeitsamt ein feines Verzele gemäße Stelle in Stuttgart erhalten, diese aber nicht angetreten.

(1) Durlach b. Offenburg. (Wärmeflasche explodiert.) Bei einer hiesigen Familie explodierte die Wärmeflasche, die den Ofen in Stärke und richte auf fünf Vermählungen an.

(1) Engen. (Altsteinzeitliche Felsenhöhle.) Arbeitsleute vom großen Verkehr liegt in einem Hochtal bei Engen eine Felsenhöhle, die durch die Untersuchung von Oberpostamt Peters zu einem der schönsten und wichtigsten Kulturdenkmäler der Altsteinzeit in Baden geworden ist.

(1) Mauthen b. Mühlheim. (In der Rabenniete verschüttet.) Der Landwirt Karl Hoderstedt von hier wollte aus einer Rabenniete an der Straße nach Schliengen den letzten Rest der Dürrebrunnen herausheben.

(1) Bruchsal. (94 Jahre alt.) Der aus Bruchsal stammende Stadlarbeiter Eberhardt Engel konnte in diesen Tagen seinen 94. Geburtstag feiern.

(1) Ronkast. (Zusammenstoß.) Schwer verunglückt ist der Gendarmmeister E. Schäfer, der zurzeit in Blumberg Dienst tut.

(1) Hohenheim. (Im Kraichbach ertrunken.) Der achtjährige Sohn des Arbeiters Engelhardt fiel in den Kraichbach und ertrank. Die Leiche wurde unweit der Unfallstelle aufgefunden.

(1) Worms. (Schwerer Unfall an der Särantel.) Am Bahnübergang Särantel Straße bei den Hiesigen bemerkte morgens ein Radfahrer noch vor einem an fahrenden Zug über die Weisse und fuhr unter der halb hochgehobenen Schranke durch.

(1) Kaiserlautern. (Tot auf der Landstraße aufgefunden.) Der pensionierte Straßenarbeiter Schmiegel aus Hieserweiler fuhr mittags mit seinem Fahrrad nach Riederkirchen, um eine Verzin für seine fränke Tochter aufzuheben.

(1) In einem Pfischereck erstickt. Ein dreijähriger Junge einer Mühlbacher Familie hatte, nachdem er einmache entfernte Pfische zum Raichisch geerntet hatte, mit der Obdrube gegurgelt.

Gedenktage

11. Februar

- 1821 Der Marschdichter Hermann Alfers in Rechtenley an der Weiser geboren.
 - 1874 Der Physiker Thomas Alva Edison zu Milan in Ohio geboren.
 - 1878 Der Schriftsteller Rudolf Hans Bartsch in Graz geboren.
 - 1905 Der Dichter Otto Erich Hartleben in Sals am Gardasee gestorben.
 - 1927 Saalklacht in den Pharusälen zu Berlin (Eröffnung des Kampfes der NSDAP um die Hauptstadt).
- Sonnenaufgang: 7.52 Uhr Sonnenuntergang: 17.27 Uhr
Mondaufgang: 8.43 Uhr Monduntergang: 20.57 Uhr
Mond in Erdferne.

Die richtige Dichtung

NSA. Dunkel ist's in der StraÙe wie in einer zugedehnten Konventionssäle. Einem Flieger, der aus luftiger Höhe in diese Finsternis schaute, wäre zumute, als habete er die Augen in Tinte.

„Bläulich... „Ja, ist denn das die Menschenmüdigkeit?“ Klappert ein Fußgänger seinen Kopf wie einen Feuerzeugdeckel zurück, um zum dritten Stoß zu schauen, wo ein Fenster frech die Leuchtungen aus der schwarzen Fassade streut. Ein zweiter, dritter, vierter Passant! „Hallo!“ — „Unverschämtheit so was!“

„Licht und Strahl loden einen Schupo an. „Dritter Stoß? Das werden wir gleich haben! Den legne ich schon!“

„Lod-lod-lod!“
Herr Vogel öffnet. Er ist in Hut und Mantel.
„Ihr Fenster ist nicht verdunkelt, Herr Vogel!“
„Sie sehen doch“, schreit Herr Vogel den Hut mürrisch ins Genick, „daß ich soeben nach Hause gekommen bin. Immer langsam! Hexen kann ich doch nicht!“

„Das verlangt auch keiner“, bezeugt der Polizist dem etwas forschenden Ton mit Sachlichkeit. „Verdunkeln Sie sofort Ihr Fenster. Ich habe wiederholt beobachtet, daß Sie es mit der Verdunkelung nicht ganz genau nehmen. Ich muß Sie anzeigen!“

Drei Tage später stellt Herr Vogel eine polizeiliche Strafverfügung über fünf Mark in der empörten Hand. Er legt Einspruch ein. Der Uebertretungsrichter hatte das Wort.

„Wie war das?“ fragte er den Angeklagten Vogel.
Der tat gerade so, als habe ihm der Schupo auf das schmerzhafteste Hühnerauge getreten: „Ich kam doch eben erst nach Hause, Herr Rat! Wenn man so in die dunkle Wohnung kommt, knipst man natürlich zuerst das Licht an. Soll man denn die Schranktüren verriegeln? Die paar Sekunden machen's auch nicht! Wird ja nicht gleich ein Flieger kommen! Als der Beamte klopfte, wollte ich gerade verdunkeln!“

„Ihn Mark Geldstrafe!“ verdoppelt der Richter den polizeilichen Denksatz. „Zuerst wird verdunkelt, dann wird geknipst! Mit solcher Sorglosigkeit, wie sie der Angeklagte bekundet hat, muß aufgeräumt werden. 99 Prozent der Bevölkerung tut ihre Pflicht, 1 Prozent will sich's bequem machen. Was haben Sie nun von dieser Bequemlichkeit? Die Unbequemlichkeit einer Gerichtsverhandlung und die Strafe!“
Zinn.

— Auffstellung eines Forschtankkommandos. Der Reichsforschtanker hat besondere forschende Arbeiten und Projekte des Forschtankes ein Forschtankkommando gebildet, das sich je nach der Dienststellung aus Forstbeamten und Waldarbeitern rekrutiert. Der erste Einsatz dieser Forschtankkommandos wird in den besetzten Ostgebieten stattfinden, wo es gilt, die Bevölkerung mit einer normalen Waldarbeit und einem geordneten Forstschutz bekanntzumachen. Mit der Waldarbeit vertraute Personen können sich beim nächsten staatlichen Forstamt über alle Einzelheiten dieser freiwilligen Dienstes im Forschtankkommando unterrichten.

Engelsbrand, 9. Febr. Ein großes Trauergefolge geleitete gestern nachmittag den im Alter von 84 Jahren verstorbenen früheren Amtsdieners Matthias Marquardt zu seiner letzten Ruhestätte. Er stand 38 Jahre im Dienste der Gemeinde, die durch den Belgierdeutschen Gottlob Burghardt einen Kranz am Grabe niederlegen ließ. 30 Jahre lang diente er als Messner den Belangen der Kirche. Voller 60 Jahre gelebte Marquardt dem NSD. „Viederkehr“ an. Der Chor sang ihm die letzten Scheidegedichte und Vorstand Ernst Wacker legte einen Kranz am Grabe nieder. Die Kriegerkameradschaft, die im Marquardt ihren letzten Gründer verlor, erwies dem toten Kameraden militärische Ehren. Für sie sprach unter Kranzniederlegung Kameradschaftsführer Ernst Reiser. Der Verstorbene erweist sich der Hochachtung der ganzen Gemeinde, die denn auch in der harten Anteilnahme ihren Ausdruck fand.

Feuertrennung, 10. Febr. (Ehrung.) Postfacharbeiter Ludwig Kern bei der hiesigen Poststelle erhielt für 34jährige treue Dienstleistung bei der Reichspost das vom Führer gestiftete Feuertrennung-Ehrenzeichen in Silber verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm am letzten Dienstag von Oberpostmeister Schürer-Reutenburg ausgereicht, der zugleich auch die Glückwünsche des Reichspostministers, des Präsidenten der Reichspostdirektion Stuttgart und die des Postamtes Reutenburg übermittelte.

Altenkrieg, 8. Febr. (500 Mark gewonnen.) Bei einem Zellenabend zog ein Elektromonteur beim grauen Glöckmann einen Gewinn von 500 RM.

Änderung in der Arbeitszeit der Beamten

Die in der Verordnung über die Arbeitszeit der Beamten festgesetzte Begrenzung der Arbeitsdauer ist durch einen Rundschreiben des Reichsinnenministers bis auf weiteres aufgehoben worden. Die Behördenleiter können ihre Beamten darüber hinaus in Anspruch nehmen, auch Sonder- oder Sonntagsdienst einrichten.

Der Rundschreiben des Reichministers des Innern, der zugleich im Namen des Reichministers der Finanzen ergangen ist, weist weiter darauf hin, daß in Kriegsjahren nicht nur an Bezahlung und Verlebung gespart werden muß, sondern es ist auch unter Berücksichtigung der Verpflegungsverhältnisse, den Beamten, Angestellten und Arbeitern, wenn irgend möglich, eine ausreichende, auf die Arbeitszeit nicht anzurechnende Mittagszeit freizubehalten, damit sie ihr Essen grundsätzlich zu Hause einnehmen können. Es sei auch darauf zu achten, daß Vorkosten, die durch die Arbeit in den Betrieben in An-

spruch genommen seien, ihre Geschäfte bei den Behörden auch in späteren Stunden erledigen können. In den Orten, in denen bisher die durchgehende Arbeitszeit bestanden habe, sei zu prüfen, ob die Arbeitszeit zur Einnahme der Mittagsmahlzeit zu Hause geteilt werden könne.

Ärztliche Versorgung während des Krieges

Die Notwendigkeit der Betriebskofferparnis bringt es mit sich, daß die Gemeinden, die nicht selbst ein Arzt sind, für die Dauer des Krieges regelmäßig nur durch einen Arzt besucht werden. Die freie Arztwahl wird durch diese Maßnahmen hinsichtlich der Sprechstundentätigkeit der Ärzte nicht berührt. Jeder Volksgenosse kann nach wie vor den Arzt seines Vertrauens in der Sprechstunde aufsuchen. Ebenso ist für Notfälle jederzeit die Inanspruchnahme eines in der Nachbarschaft wohnenden Arztes möglich, wenn der Ortsarzt nicht sofort zu erreichen ist. Es wird erwartet, daß auf diese Möglichkeit nur in wirklich dringenden Fällen zurückgegriffen wird, um die Betriebskofferparnisversorgung unseres Volkes nicht zu gefährden.

Der 40er Jahrgang in vergangenen Jahrhunderten

Ueber die Jahre 1540, 1640 und 1740 berichtet eine altwürttembergische Chronik folgendes:

Anno 1540 ist ein sehr dürre und heißer Sommer gewesen, dergleichen man in langer Zeit nicht gehabt, und darin ein Ueberfluß und Ausbruch an Frucht und Wein gewachsen; doch sind von der Hitze viele Trauben abgefallen und die dürren stehen lassen; hernach aber hat es eine gute Durchfeuchte gegeben, wodurch die stehengebliebenen Trauben wieder aufgelassen und frisch worden, also daß man zum andernmal gelesen, und ist der Wein besser als der erste worden. Der Scheffel Dinkel galt 5 Baden, der Eimer Wein zu Stuttgart 2 Gulden 40 Kreuzer. Den 21. September in der Nacht gingen zu Tübingen 69 Häuser auf dem Markt in Flammen auf, wobei die Fremden (Studenten) sich wohl gebrauchten lassen und dem überhand nehmenden Feuer tapfer gewehrt haben.

Anno 1640 war von Weihnacht bis Lichtmess eine gelinde und warme Zeit; hernach aber hat es wieder einen Schnee gelegt und ist hart darauf gefroren, wovon die Reben Schaden genommen, und hat man die scharfen Winde bis in die obersten Berge gespürt. Man ist auch erst in der 11. Woche in das Feld gefahren, und weil es alle Morgen gefroren, hat man allein am Nachmittag hibern können, so daß man erst bis Georgii fertig worden; darauf ist eine große Dürre eingetreten, daß die Sommerfrucht langsam aufgegangen. Die Winterfrüchte aber sind wohl geraten. Vor Michaelis, und ehe der Wein zeitig, hatte man wieder Frost, daher ein frischer oder saurer Wein, aber in ziemlicher Menge, eingelan worden. Der Scheffel Dinkel galt 2 Gulden 8 Kreuzer, der Eimer Wein zu Stuttgart 13 Gulden 35 Kreuzer. In dem Tag Petri und Pauli, den 29. Juni, war abends zwischen 3 und 4 Uhr ein großer Wollenbruch zu Stuttgart, wovon aus dem Besäcker Tal das Wasser mit aller Macht zu denen Toren einströmte und eine große Not verursachte. Dieses Jahr ließen sich viele Wölfe mit samt ihren Jungen sehen; und am Martini war der Erdboden schon zugefroren, daß man vor Weihnachten nicht beziehen können; viele haben deshalb die Reben mit Rohrmist bedeckt. Mit dem Kriegswesen ging es auch in diesem Jahr sehr hart, indem die großen Kontributionen und häufigen Winterquartiere noch nicht aufhörten, wodurch alles, was in dem Sommer gewachsen, alsbald wieder aufgezehret worden.

Anno 1740 war die Weinrechnung: der Eimer zu Waiblingen 4 Gulden. In dem ganzen Lande ist der Wein also

erfaren, daß keine Weinrechnungen gemacht worden, und an denen meisten Orten ist kein Tropfen unter die Reiter gekommen. Was man noch etwa hin und her gesammelt, war so sauer, daß man es kaum genießen können. Dieses Jahr machte die ganz außerordentliche und schlechte Witterung, welche man von Anfang an fast überall in Europa hatte, vor andern merkwürdig. Die Kälte war in denen ersten Monaten dieses Jahres so hart und dauerte so lang, daß sie fast jedermann ohnerträglich wurde, und aller Orten großes Elend wegen Abgang des Holzes und der benötigten Nahrungsmittel unter dem gemeinen Mann anrichtete. In Frankfurt am Main wurde am 10. Januar eine Kälte erreicht, die der in dem fürchterlich kalten Winter des Jahres 1709 erreichten Tiefsttemperatur fast gleichkam. Dasselbst verweigerte die Fassbinderzunft diesen strengen Jahrgang indem die Gefellen und Jungen an Fastnacht in Gegenwart von viel tausend Zuschauern ein kunstreiches Fass auf dem zugefrorenen Main verfertigte. Ähnlich verfuhr man auch zu Mainz und anderer Orten. Auf dem mit Eis bedrückten Themsefluß zu London sah es nicht anders als wie auf einem Jahrmarkt aus: Kramläden, Handwerker, englischen Garlöcher, samt Bier- und Weinschenken hatten auf dem Eis ihr Gewerbe; die Buchdrucker schlugen eine Presse auf und begingen daselbst mit großen Feierlichkeiten ihr Buchdruckerjubiläum. In Petersburg wurde auf dem Nevaström ein Haus von Eis gebaut, welches viel tausend Menschen zu einer nicht geringen Beschäftigung diente. Dieses Kunstgebäude sahe viel herrlicher aus, als wenn es von dem schönsten Marmor gewesen wäre. Es dauerte vom Anfang des Monats Januar bis in den März, da es dann nach und nach wieder eingefallen.

Aus Pforzheim

Um die Silberfische!

Der verheiratete 32 Jahre alte Kurt Gläser aus Wehra war bei der Weltzierung in Vertrauensstellung. Er hatte ein gutes Einkommen und trotzdem viele Schulden. Weil er ständig gerichtlich betrieben wurde, kam er auf die seltsame Idee, 25 Silberfische abzufischen und die Fische zu verkaufen. Eine Leipziger Firma interessierte sich für den wertvollen Reiz und bot insgesamt 3250.— RM. Das Geschäft kam im Auftrage eines Bekannten zustande und Gl. konnte zunächst 700.— RM. in seine Tasche stecken. Der Rest ist nicht ausbezahlt worden, weil die Verleblungen Gl. inzwischen aus Tageslicht gekommen waren. Mit dem Erlös bezahlte Gl. Schulden und machte lustige Anschaffungen, die nicht notwendig waren. Die Silberfische hat er aus dem Käfig geholt und jetzt kommt er auf zehn Monate selber hinein — in den unmanierten. Außerdem wurde gegen ihn auf eine Geldstrafe von 50.— RM. erkannt.

Er hatte keine Heimat!

Der erst 20 Jahre alte Franz Antose hat schon früh seine Mutter verloren. Nach deren Tod zog sich der Vater in ein einzelnes Zimmer zurück und war so außerhande, den Sohn bei sich aufzunehmen. Franz bemühte sich überall um Arbeit, die ihm auch zugewiesen wurde, die er aber körperlich nicht leisten konnte. So kam der Junge auf die schlechte Ebene. Er nächtigte in Scheunen und Kellern, suchte sich in Häusern die Matratzen zusammen und schlief in Danksingängen. Verdiente er nichts, dann wurde gebettelt und gestohlen. Er hatte es auf Fahrdröner abgesehen. Wegen eines solchen Fahrdrönerhandels hand der Burche wieder vor dem Richter. Er meinte selber, daß für ihn eine saftige Strafe das Beste wäre, vom Arbeitshaus aber wollte er verschont bleiben. Wegen Diebstahls wurde gegen ihn auf 8 Monate Gefängnis und wegen Betrugs auf 6 Wochen Haft erkannt. Der Richter war so rücksichtslos, von einer Ueberweisung ins Arbeitshaus abzusehen, um dem Jungen das Leben nicht vollends abzuschneiden. Deshalb wurde beschlossen, ihn nach Verbüßung der Strafe in eine für ihn passende Stellung zu bringen.

Die Ursachen der Kältewelle

Prof. Sandström sagt: Die „Warmwasserheizung“ Europas funktioniert nicht mehr

Der bekannte schwedische Meteorologe Ministerialrat Sandström vertritt in einem soeben erschienenen Fachbericht den Standpunkt, daß die gegenwärtige große Kältewelle auf eine weitgehende Verlagerung des Golfstroms zurückzuführen sei.

Als „Floridaström“ war der Golfstrom, von dessen Laufen von jeder im Winter das körperliche Wohlbefinden der meisten Europäer abhängt, schon den Seelenten der spanischen Entdeckungzeit bekannt. Seit Franklin jedoch erst wird die ungeheure Wasserader Golfstrom genannt. Sie wurde in den Jahren 1867 bis 1890 von der amerikanischen Marine eingehend erforscht. In seinem weiteren Wirkungsbereich östlich 40 Grad westlicher Länge ist der Golfstrom oft das Ziel von Tiesse-Expeditionen gewesen. Die Erforschung seiner nördlichsten Ausläufer ist vor allem ein Verdienst der norwegischen Kaufmann und Helland-Hansen.

Vom Golf von Mexiko ausgehend, wird der Golfstrom zunächst durch die vorspringende Ostspitze Südamerikas nach der nördlichen Halbkugel des Erdballs abgedrängt und vereinigt sich dort mit dem Nordäquatorialstrom. Ein Teil dieser Strömung fließt unter der Einwirkung des Nordostpassats in das karibische Meer und durch die Yulonstraße ab. Nun legt längs Kubas Nordwestküste eine stärkere Strömung ein. Eng zusammengepreßt zwischen dem Festland und der Großen Bahama-Bank, erreicht der Golfstrom in den nur 60 Kilometer breiten Vinim-Engen an der Oberfläche eine Stunden-geschwindigkeit von über sechs Kilometer. Selbst in 300 Meter Tiefe ist hier noch eine Stunden-geschwindigkeit von 2,5 Kilometer festgestellt worden, die etwa dem Fließtempo des Rheins bei Koblenz entspricht.

Nördlich der Bahama-Bank mischt sich der Golfstrom mit dem an den Außenträndern der Bahama's entlang-treibenden Antillenstrom. Dann wendet er sich längs der Küste der Vereinigten Staaten nach Nordosten. Südlich Neufundland ist noch eine mittlere Jahres-temperatur von 27 Grad zu verzeichnen, die südlich Neuschottland auf etwa 20 Grad absinkt. Hier „vermählt“ sich nämlich der warme Golfstrom mit dem kalten Labradorstrom. Im Mischungsgebiet der beiden riesigen Wasserläufe, in dem durch Verdunstung hervorgerufene berücklichtete Nebelzonen auftreten, sind oft große Temperaturunterschiede von 10 bis 15 Grad auf nur zehn Kilometer Fließstrecke zu verzeichnen. Tropdem kann sich die aus dieser „Ede“ hervorgehende Strömung noch als Warmwasserstrom behaupten, da anschei-

nend aus der tiefreichenden Warmwasserzone der Sargassosee hinzukommende Strömungen das „väterliche Element“ des Golfstroms verstärken. Dieser breitet sich nun sächerförmig aus. Ein Teil fließt nord- und nordostwärts, die Hauptmenge der Wassermassen aber drängt sich zwischen den Färöern und den Shetlandinseln durch. Ihre letzten nord- und nordwestlichen Ausläufer verlieren sich unweit von Spitzbergen im Varenteimer und den kalten Schmelzwässern der Polargegenden. Ein weiterer kleiner Ausläufer schlägt den Weg in die nördliche Nordsee ein. Insgesamt werden vom Golfstrom auf seiner Wanderung rund um Europa Portugal, Spanien, Frankreich, England, Island, ferner Belgien, Holland und die Nordstaaten berührt. Die hohen Temperaturen in der östlichen Hälfte des Nordatlantik — unter 55 Grad n. Br. vor der irischen Küste an der Oberfläche plus zehn Grad, an der Labradorküste null Grad und an der norwegischen Küste unter 70 Grad n. Br. im Jahresmittel noch plus fünf Grad — sind unbedingt als Werk dieser warmen Meeresströmung zu betrachten. Ihr ist es vor allem zu verdanken, daß die Küsten Europas bis zur Nordküste Skandinaviens normalerweise dauernd eisfrei sind, während die auf gleicher Höhe liegenden amerikanischen Seebäsen bis zum 50. nördlichen Breitengrad alljährlich vom Eis blockiert werden und damit für die Schifffahrt ausfallen.

Darüber hinaus empfangen die über den Golfstrom hinwegstreichenden West- und Südwestwinde von diesem eine in der hohen Wassertemperatur begründete Luftwärme, die sie dann über Mittel- und Westeuropa wieder abgeben. Der Golfstrom ist also gewissermaßen die „Zentralheizung Europas“, die in vielen Ländern eine dauernde Temperaturerhöhung hervorruft und damit u. a. sogar eine Erhöhung der Ernterträge zur Folge hat.

In diesem Winter allerdings scheint diese Zentralheizung nicht mehr recht zu funktionieren, wenn nicht gar zeitweise stillgelegt worden zu sein. Ministerialrat Sandström nimmt jedenfalls an, daß eine Verlagerung des Golfstroms bis zum 61. Breitengrad hinaus eingetreten ist. Dies würde bedeuten, daß Skandinavien und die anschließenden Teile von Europa — also auch Deutschland — nun automatisch mit jenem Klima beglückt werden, das bisher ausschließlich in Sibirien herrscht. Sandström begründet seine Theorie durchaus eintauschend mit der Beobachtung, daß gerade Spitzbergen und die nördliche Hälfte von Skandinavien in den Tagen ... tiefsten mittel-